

und arme Studenten, ein immer offenes Haus, dem selten gelehrte oder vornehme Gäste fehlten, und dazu eine enger knapper Haushalt und ein Gatte, der viel lieber gab als nahm, und der in seinem Eifer einmal, als sie darnieder lag, sogar über das Pathensilber der Kleinen herfiel, um ein Almosen zu geben. Aus der Art, wie Luther sie behandelt, sehen wir, wie glücklich seine Häuslichkeit war: wenn er Anspielungen auf das behende Schwächen der Frauen macht, — er hatte wenig Recht dazu, denn er selbst war durchaus kein Mann, den man wortkarg nennen durfte; wenn sie sich herzlich freut, allerlei Fische aus dem kleinen Teich ihres Gartens aufzuheben zu können, und der Doctor wieder über ihre Freude seelenvergnügt ist und nicht verfehlt, eine angenehme Betrachtung über das Glück der Genügsamkeit daranzuhängen; oder wenn ihr einmal das Lesen im Psalter zu viel wird, und sie ihm antwortet, sie höre genug vom Heiligen, läse täglich viel und könnte auch wohl davon reden, Gott wolle nur, daß sie darnach handle, und der Doctor auf diese verständige Antwort erseufzt: 'So fängt der Ueberdruß an Gottes Wort an; es werden eitel neue Bücher kommen, und die Schrift wird wieder in den Winkel geworfen.' — Es war eben das feste Verhältnis von zwei guten Menschen.

Ähnlich, wie mit seinen Lieben, verkehrte Luther auch mit den hohen Mächten seines Glaubens. Alle guten Gestalten aus der Bibel waren ihm wie treue Freunde, seine lebhafteste Einbildungskraft hatte ihr Wesen vertraulich zugerichtet, und gern malte er sich ihre Zustände mit der Treuherzigkeit eines Kindes aus. Als ihn Veit Dietrich frug, was wohl der Apostel Paulus für eine Person gewesen sei, erwiderte Luther schnell: 'Er war ein unansehnliches, hageres Männlein, wie Philippus Melancthon.' Ein anmuthiges Bild war ihm die Jungfrau Maria; 'sie ist ein feines Mädchen gewesen,' sagte er bewundernd. Und den Erlöser dachte er sich am liebsten als Kind bei den Eltern, wie er dem Vater das Essen auf den Holztisch trägt, und wie Maria, wenn er zu lange ausbleibt, fragt: 'Wo bist du denn so lange gewesen, Kleiner?' Nicht auf dem Regenbogen in Glorie, nicht als Vollstrecker des Gesetzes soll man den Heiland denken, die Vorstellung ist dem Menschen zu hoch und furchtbar; nur als armen Dulder, der unter den Sündern lebt und für sie stirbt. — Auch sein Gott war ihm durchweg Hausherr und Vater. Gern vertiefte er sich in die Ökonomie der Natur. Er ergeht sich in staunender Betrachtung, wie viel Holz Gott schaffen müsse, und ernsthaft denkt er darüber nach, wo die Nahrungsmittel für so viele Menschen herkommen. 'Niemand kann ausrechnen, was Gott nur allein braucht, die Sperlinge zu ernähren; die kosten ihm in einem Jahr allein mehr, als der König von Frankreich Einkommen hat. Und nun denke man das andere! Doch Gott versteht alle Handwerke: in seiner Schneiderei macht er dem Hirsch einen Rock, der hundert Jahre hält; als ein Schuster